Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 14

Artikel: Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

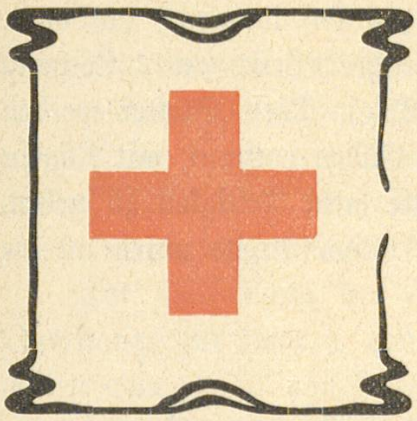
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14. — XII. Jahrgang. 15. Juli 1904.



Das Rote Kreuz

Offizielles Organ und Eigentum
des schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Belletristische Beilage: „Am häuslichen Herd", Illustr. Monatsschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Insertionspreis:
(per einspaltige Petitzeile)
Für die Schweiz . . . . . 30 Cts.
Für das Ausland . . . . . 40 Cts.
Reklamen: 1 Fr. per Redaktionszeile.

Abonnement:
Für die Schweiz . . . . jährlich 3 Fr.
Für das Ausland . . . jährlich 4 Fr.
Preis der einzelnen Nummer
30 Cts.

Redaktion: Hr. Dr. W. Sahli, Zentralsekretär für freiwill. Sanitätsdienst, Bern. **Administration:** Hr. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich (Abonnemente, Reklamationen). **Kommissionsverlag:** Hr. Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern. **Annoncenteil:** Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.

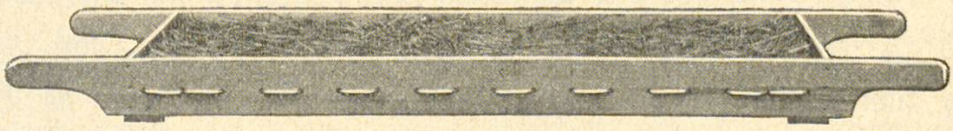
Inhalt: Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete (Fortsetzung). — Ohrenreinigung und Ohrenkrankheiten. — Aufruf für das Rote Kreuz. — Die neue Ausgabe des Lehrbuches für die Sanitätsmannschaft — Büchertisch. — Nachrichten aus der Krankenpflege: Vom Pflegerinnen-Beruf. — Die schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich. — Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein. — Korrespondenzecke.

Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete.

(Fortsetzung.)

11. Die Tragbahre aus Brettern mit Strohlager (Fig. 21) erstellt man, wo keine Stangen, wohl aber Laden (Dielen) oder Bretter zur Verfügung stehen. Sie eignet sich namentlich auch als Bahre für den Transport auf Eisenbahnwagen und Fuhrwerken. Auf ein passendes Gestell gelegt, gibt sie eine gute Notbettstelle.

Fig. 21.

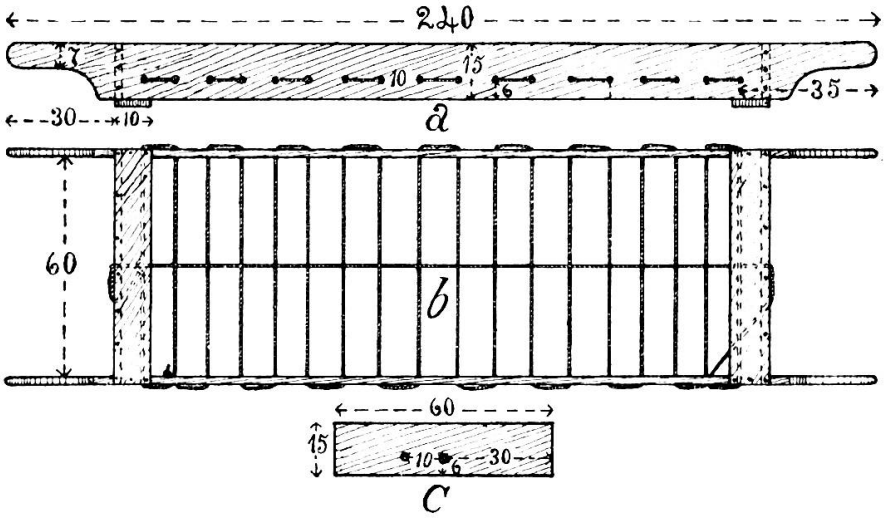


Zur Erstellung braucht man circa $7^1/_2$ laufende Meter Laden von 15 cm Breite und circa 2 cm Dicke, 16 m Seil von 6—8 mm Dicke, sowie Stroh, Schnüre und Nägel oder Holzschrauben.

Die beiden Längsladen (240 cm lang, 15 cm breit, 2 cm dick) werden an beiden Enden in der aus Fig. 22 a ersichtlichen Form zurechtgesägt und die Kanten mit einer Holzraspel abgerundet. Dann bohrt man in dieselben 6 cm über dem untern Rande, je 10 cm von einander entfernt Löcher von circa 1 cm Durchmesser. Die äußersten derselben sind beidseits 35 cm vom Ladenende entfernt

(Fig. 22 a). Hierauf sägt man die beiden Querbretter (60 cm lang, 15 cm breit, 2 cm dick) rechtwinklig zurecht und versieht sie in gleicher Weise mit 2 Löchern, wovon das eine in der Mitte sich befinden muß (Fig. 22 c). Diese Bretter werden quer zwischen die beiden Längsladen, 30 cm von deren Enden entfernt, mit Nägeln oder besser mit Holzschrauben befestigt. Um dem Gestelle mehr Festigkeit zu geben, werden schließlich 2 Bretter von 64 cm Länge und 10 cm Breite unten an die Quer- und Längsbretter genagelt (Fig. 22 b).

Fig. 22.



Zur Herstellung der Liegefläche befestigt man das Seilende beim äußersten Loch eines Längsladens (Fig. 22 a, links unten), zieht dasselbe durch das entsprechende Loch des andern Ladens, dann durch das folgende und so fort, bis man am andern Ende angelangt ist. Schließlich wird es noch durch die Löcher der Querbretter gezogen und der ganzen Länge nach gespannt und dann befestigt (vergl. Fig. 22 b, welche die Bahre von unten gesehen darstellt).

Auf die so gespannten Seile legt man eine Schicht Stroh von circa 8 cm Dicke. Damit dasselbe nicht auseinanderrutscht, wird es mit Schnüren bündelweise locker an die Seile gebunden. Es entsteht so ein weiches, elastisches Lager, das, mit einem Tuche bedeckt, für den Patienten ebenso bequem ist, wie ein Strohsack.

12. Die Bahre mit Rädern und Schlitten (Fig. 23) eignet sich namentlich zum Transport auf steilen Grashalden (Alpen), sowie im Winter auf Schlittwegen; aber auch auf Straßen und Wegen wird sie mit Vorteil verwendet. Sie kann entweder mit Seilen gezogen oder an der Seite des Schlittens gefaßt und aufgehoben oder durch einen Mann gestoßen werden.

Fig. 23.

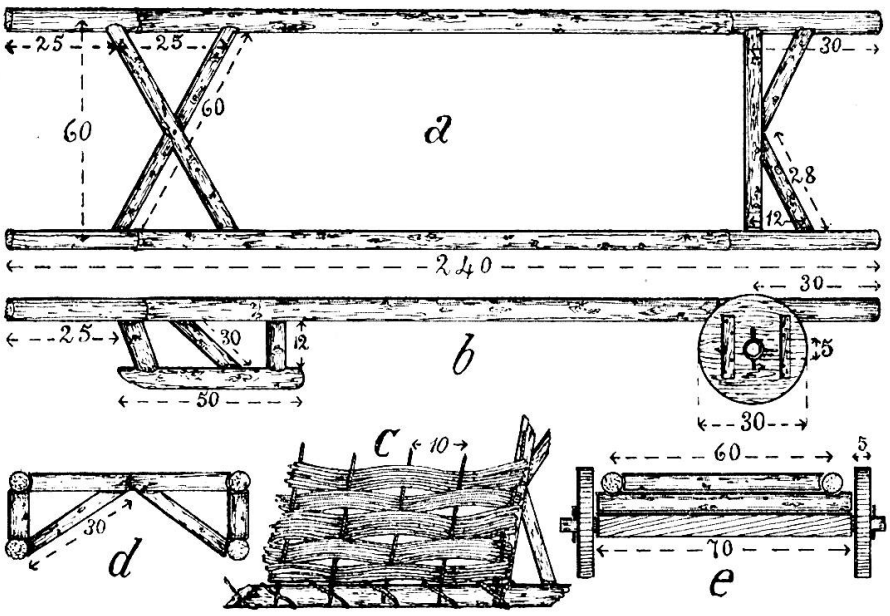
Das Gestell mit der Liegefläche kann auf eine der bereits beschriebenen Arten hergestellt werden. Bei der in Fig. 23 abgebildeten wurde folgenderweise verfahren: Die zwei Längsstangen, an den Enden entrindet und geglättet, werden auf der einen Seite durch ein Kreuz verbunden, wie bei der Tragbahre Nr. 7. Auf der andern Seite wird eine Querstange zwischen die Tragstangen befestigt und durch zwei 28 cm lange Rundhölzer verstrebt, wie Fig. 24 a zeigt.

Zur Herstellung der Liegefläche legt man auf die Längsstangen, von einer Querstange zur andern, diesen parallel, je 10 cm auseinander circa 70 cm lange Ruten von 1—2 cm Dicke und bindet dieselben beidseits mit Weidenruten fest. Es geschieht das so, daß man eine gut gedrehte Weide im Winkel zwischen einer Längs- und einer Querstange befestigt und dieselbe spiralförmig um die Längsstange herumwindet, indem man bei jeder Umwindung einen Querstab mitfaßt. Dann werden circa 180 cm lange, geschmeidige ($^1/_2$—1 cm dick) Ruten von vorn nach hinten so zwischen den Stäben durchgezogen, daß sie abwechselnd unter und über denselben verlaufen. Hat man so 10—12 Ruten befestigt, so werden die 10 folgenden in umgekehrter Richtung durchgezogen und dann wieder gewechselt, bis die ganze Fläche zwischen den Stangen ausgefüllt ist (Fig. 24 c). Schließlich werden die Rutenenden überall gleichmäßig abgeschnitten. Die so entstandene Liegefläche ist zwar elastisch, es empfiehlt sich aber wegen den entstehenden Unebenheiten, dieselbe mit Kleidungsstücken, Gras, Stoh ꝛc. zu polstern; überdies muß ein Kopfpolster angebracht werden.

Der Schlitten ist aus Rundholz hergestellt. Für jede Seite wird ein Stück von 6 cm Dicke und 50 cm Länge auf der einen Seite (unten) etwas abgeflacht und geglättet und am einen Ende (vorn) abgeschrägt (Schlittenkufe). Dann befestigt man auf der obern Seite desselben, nahe an den Enden, zwei circa 12 cm lange, 6 cm dicke Rundhölzer, das eine (vordere) etwas schief nach vorn, das andere (hintere) senkrecht. Auf das obere Ende dieser beiden Stützen wird die Längsstange so befestigt, daß das Stangenende circa 25 cm vor der Spitze der Schlittenkufe vorsteht (Fig. 24 b). Endlich wird jede Schlittenkufe gegen die Querstange der Bahre verstrebt vermittelst eines Rundholzes von 30 cm Länge, das an den Enden entsprechend abgeschrägt und mit dem einen Ende innen an die Schlittenkufe (30 cm vom vordern Ende), mit dem andern unten an die Querstange befestigt wird (vergl. Fig. 24 b und d). Alle Verbindungen müssen solide gemacht werden vermittelst starker Holzschrauben oder Nägel und Blechstreifen respektive Bandeisenstücken.

Um die Räder zu verfertigen, zeichnet man auf einem 4—5 cm dicken Brett einen Kreis (in Ermangelung eines Zirkels schlägt man in der Mitte einen Nagel ein, befestigt daran einen Bindfaden und an letztern in 15 cm Entfernung einen Bleistift und zieht mit letzterem den Kreis) von 30 cm. Durchmesser und sägt das Stück mit einer Schweifsäge aus; der Umfang wird mit einer Holzraspel verebnet. In der Mitte des Rades wird ein Loch von 5 cm Durchmesser gebohrt. Hat man keinen so dicken Bohrer zur Hand, so wird das Loch vorgezeichnet, mit einer Lochsäge ausgesägt und nachher ausgefeilt. Ist das Brett, aus dem das Rad erstellt

Fig. 24.



ist, brüchig, so wird das letztere durch Leisten verstärkt, die quer zur Holzfaserung aufgenagelt werden (Fig. 24 b). Die Achse wird erstellt aus einem vierkantigen Stück Holz (Doppellatte) von 6 cm Dicke und 90 cm Länge. Die beiden Enden dieses Stückes werden auf eine Länge von 10 cm mit Hülfe von Säge, Ziehmesser und Holzraspel abgerundet und geglättet, so daß die Räder genau an dieselben passen und sich leicht drehen lassen. Unmittelbar außerhalb der Räder wird je ein circa 1 cm großes Loch durch die Achse gebohrt und ein Holzstab als Lünse (Lung) durchgestoßen (Fig. 24 e).

An der Tragbahre wird ein Stück Rundholz von 6 cm Dicke und 70 cm Länge unten an die untere Querstange und an die Längsstangen befestigt und dann unten an dasselbe die Achse mit beiden Rädern festgemacht mit Holzschrauben, Nägeln oder Seilen (Fig. 24 e).

Beim Fahren bergab, sowie beim Ziehen auf der Ebene wird der Patient mit dem Kopf gegen die Räder gelagert, beim Stoßen und beim Fahren bergauf gegen die Schlittenkufen.

(Fortsetzung folgt.)

Ohrenreinigung und Ohrenkrankheiten.

Zahlreiche Ohrenerkrankungen sind durch Unreinlichkeit oder mangelhafte Säuberung des äußern Gehörganges bedingt. Das Ohrenschmalz, das sich in jedem Ohre ansammelt und von Zeit zu Zeit entfernt werden muß, wird mitunter in größeren Mengen abgesondert und verstopft alsdann, dem Trommelfell als ein fester Pfropf anliegend, den Gehörgang, wodurch Ohrensausen und Schwerhörigkeit entsteht. Wird aber die Reinigung des Gehörgangs mit unzweckmäßigen Instrumenten oder unvorsichtig vorgenommen, so kommt es leicht zu Verletzungen der Haut. Und selbst aus den kleinsten Hautrissen können sich höchst schmerzhafte Entzündungen entwickeln.